

Grüne setzen auf Angst: Unkonventioneller Wahlkampf in Sachsen

Sachsens Grüne ernten Kritik für einen Wahlwerbespot, der Angst schüren soll. In Umfragen erreichen sie nur 7 Prozent.



Misslungener Wahlwerbespot der Sächsischen Grünen sorgt für Aufsehen

Die sächsischen Grünen haben sich mit ihrem neuesten Wahlwerbespot für die Landtagswahl 2024 ins Abseits manövriert. Der Spot, der primär auf Schreckensszenarien setzt, anstatt das eigene politische Programm zu betonen, stieß auf breite Kritik. Mit dramatischer Musik unterlegt, beginnt der einminütige Clip mit einer jungen Frau, die die Wichtigkeit von Freiheit und Demokratie hervorhebt.

Der Spot prangert migrationskritische Demonstrationen an und zeigt Bilder von Plakaten mit der Aufschrift „Stop! Asylbetrüger

Go Home!“. Diese Visualisierungen vermitteln eindeutig die Botschaft, die die Grünen senden wollen: ein Sachsen, in dem Menschen unabhängig von ihrer Herkunft gleiche Chancen haben sollen. Trotz dieser gut gemeinten Botschaft wurde der Spot schnell als angsteinflößend und übertrieben wahrgenommen.

Stimmung der Wähler

In einer aktuellen Sonntagsfrage zur Landtagswahl, durchgeführt von Infratest dimap für den MDR, liegen die Grünen bei sieben Prozent der Wählerstimmen, während die AfD mit 30 Prozent und die CDU mit 29 Prozent weit vorne liegen. Die Polarisierung in Sachsen wird immer sichtbarer, was ein hartes Pflaster für die Grüne Partei darstellt. Auf den ländlichen Straßen des Erzgebirges und der Sächsischen Schweiz stoßen sie oft auf Ablehnung und Skepsis.

Aufgrund ihrer niedrigen Umfragewerte in Sachsen greift die Partei zu unkonventionellen Mitteln. Durch das Schüren von Ängsten und das Hervorrufen negativer Bilder wollen sie auf potenzielle Gefahren aufmerksam machen. Doch diese Strategie rückte vor allem die Frage in den Mittelpunkt, ob es nicht konstruktivere Wege gäbe, um Wähler zu überzeugen.

Die 2000er-Bedrohung: Ein verzerrtes Bild?

Der Spot verwendet auch Bilder ehemaliger Skinheads aus den 2000er Jahren und Graffiti von Wladimir Putin, um Bedrohungen für Freiheit und Demokratie zu untermauern. Diese Darstellungen wirken jedoch stark überzogen. Die sächsischen Grünen vermischen aktuelle politische Herausforderungen mit historischen Bildern, was bei vielen Zuschauern auf Unverständnis stößt.

Solche übertriebenen Bedrohungsszenarien sind oft kontraproduktiv. Wladimir Putin wird kaum aufgrund eines Wahlergebnisses in Dresden einmarschieren, und die regionalen

Maßnahmen der Landespolitik haben nur begrenzten Einfluss auf globale Umweltphänomene wie Waldbrände und Dürren. Die Verwendung alter Bilder von Skinheads verstärkt den Eindruck, dass die Grünen verzweifelt nach Feindbildern suchen, um ihre Botschaften zu untermauern.

Verlust der Glaubwürdigkeit

Auch wenn etwas Pathos zur Politik gehört, hinterließ der Spot bei vielen Beobachtern einen wirren und bedrohlichen Eindruck. Der Versuch, auf abschreckende Weise eine Botschaft der Sicherheit und Demokratiestärkung zu vermitteln, hat möglicherweise eher das Gegenteil bewirkt – nämlich Zweifel an der Seriosität und Sachlichkeit der Grünen.

Wie die Politik präventiv agieren könnte

Um solche misslungenen Versuche in Zukunft zu vermeiden, ist es essentiell, dass die politische Kommunikation auf Authentizität und Lösungskompetenz setzt. Der Einsatz von Angstszenarien sollte vermieden werden. Stattdessen wäre eine klare Darstellung eigener politischer Ideen und Konzepte sinnvoller. Eine bessere Bildung und Aufklärung über politische Prozesse könnten ebenfalls dazu beitragen, dass die Bevölkerung nicht so leicht in Angst versetzt wird.

Die Regierung sollte Zusammenhalt und positive Visionen für die Zukunft fördern. Dies kann beispielsweise durch transparente Diskussionen, Bürgerbeteiligung und durch das Angebot konkreter Handlungsmöglichkeiten erreicht werden. Damit ließe sich das Abgleiten in populistische Angstmacherei vermindern und die Demokratie und Freiheit in Sachsen nachhaltig stärken.

– **NAG**

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de